

Robyn Carr

Neues Glück in
Thunder Point



Roman



New York Times
Bestseller Autoren

mehr nach Schickimicki-Cocktailpartys als nach Scheunenfesten. Außerdem schüchterte sie allein die Größe meiner Familie ein. So gab es Streit, Streit und noch mal Streit. Jeder von uns hatte im anderen schlicht den falschen Ehepartner. Verdammt schade, aber so war es nun einmal.“ Matt zuckte mit den Schultern. „Sehen Sie – überhaupt nicht spannend. Erzählen Sie mir wenigstens eine interessante Geschichte.“

Ginger atmete einmal tief durch und spielte mit ihrer Kaffeetasse. „Ich weiß nicht, ob ich das wirklich sollte ...“

„Sie müssen nicht, wenn Sie nicht wollen.“

„Tja, auch ich habe den Falschen geheiratet. Es war ein Musiker. Ein Songschreiber und Sänger mit einer engelsgleichen Stimme. Das erste Mal habe ich ihn auf einem Volksfest in Portland gehört, und er sang *I Guess The Lord Must Be In New York City*. Ich schmolz nur so dahin und habe mich auf der Stelle in ihn verliebt. Ich war jung – einundzwanzig. Er war älter und versuchte schon eine ganze Weile, den Durchbruch auf dem Musikmarkt zu schaffen. Er tourte viel umher, aber wenn er hier oben in seiner Heimat im Nordwesten war, haben wir uns gesehen. Ein paar Jahre später hat er dann vorgeschlagen, dass wir zusammenziehen, obwohl er weiter jede Gelegenheit ergreifen und jede Tour und jeden Gig annehmen wollte. Also zog er mit seinen ganzen Sachen bei mir in dem kleinen Haus ein, das ich gemietet hatte, und anfangs lief es sogar recht gut. Wir hatten jede Menge Spaß mit all den Musikern um uns herum und all der Musik. Es war wie eine endlose Party. Zu unserer Hochzeit hat er für mich gesungen. Zur Hochzeit hat er aber auch die Presse eingeladen und Fotografen bestellt. Er, der kommende Eric Clapton. Ich arbeitete im Kaufhaus, und er verdiente mit seinen Gigs kümmerliche Gagen, die kaum ausreichten, die Ausrüstung und die Flüge zu finanzieren. Fünf Songs hat er mal an einen großen Countrystar verkauft, aber die haben es nie in die Charts geschafft. Zu dem Zeitpunkt dämmerte mir langsam, was für einen Fehler ich begangen habe, denn die hunderttausend Dollar, die ihm der Verkauf der Songs einbrachte, steckte er komplett in nagelneues Equipment für seine Band. Alles drehte sich immer nur um ihn. Der große Durchbruch, der ihn ein für alle Mal sanieren würde, lag immer gleich um die nächste Ecke. Natürlich hat die Ehe nicht funktioniert. Er wollte gar kein Ehemann sein. An erster Stelle stand seine Musik. Ich hab's dir gleich gesagt, Ginger, sagte er, ich muss mich auf meine Musik konzentrieren, und ich hab gedacht, du ziehst da mit.“

Matt musste einmal schlucken. *Wie ist das bei mir gewesen? Habe ich die Farm nicht auch wichtiger genommen als meine Frau? Wäre alles nicht anders gekommen, wenn ich mich Natalies Vorstellungen mehr geöffnet hätte?* „Das tut mir leid, Ginger.“

„Na ja, das Leben geht weiter, nicht wahr?“

Sie versuchte sichtlich, es nicht zu schwer zu nehmen. Matt vermutete, dass die Verletzung durch die Scheidung bei ihr viel frischer brannte als bei ihm. Wieder vibrierte sein Handy, und wieder steckte er es schnell weg, nachdem er nach einem kurzen Blick festgestellt hatte, dass es noch einmal Lucy war. Er nahm sich vor, sie später zurückzurufen, um ihr zu erklären, dass er gar nicht in Portland war und sie sich für diesen Abend jemand anderen suchen musste.

„Wirklich, es ist vollkommen okay ...“, begann Ginger.

„Nur mein kleiner Bruder. Ich spreche später mit ihm.“

„Und wenn es nun ein Notfall ist?“

„Wenn es ein Notfall wäre, würden Paco oder Peyton sich melden. Dann würde ich auch rangehen, weil das wirklich wichtig wäre. Mike hat wahrscheinlich eine Frage zu seiner Arbeit. Er bastelt an seinem Diplom in Biochemie.“

„Wow, Ihre Familie ist tatsächlich beeindruckend.“

Matt lachte. „Sie aber auch, Ginger.“

Kurz darauf begleitete er sie zu ihrem Wagen, und sie versicherte ihm ein weiteres Mal, dass das die beste Wiedergutmachungseinladung gewesen war, die sie jemals bekommen hatte. „Da meine Schwester hier lebt, sehen wir uns in Zukunft vielleicht häufiger. Ich bin jederzeit bereit, meine Wiedergutmachung zu erneuern.“

„Das müssen Sie wirklich nicht“, sagte Ginger lachend. „Soll ich Sie ein Stück mitnehmen?“

„Nicht nötig. Ich gehe gern zu Fuß. Besonders nachts.“

„Okay. Dann noch einen schönen Aufenthalt.“ Sie reichte ihm die Hand.

Matt nahm sie, zog Ginger ein Stück zu sich und gab ihr einen Kuss auf die Wange. „Danke. Machen Sie's gut.“ Damit wendete er sich um und ging.

Als er zu Peytons Haus kam, war es schon recht dunkel, aber seine Schwester hatte für ihn das Licht auf der Veranda brennen lassen. Drinnen saßen Dr. Grant und Gemahlin zusammengekuschelt vor dem Fernseher. Peyton hielt sofort den Film mit der Pausentaste an, knipste das Licht der Tischlampe an und richtete sich auf.

„Schon zurück?“, fragte sie.

„Yep.“

„Hattet ihr ein nettes Dinner?“

„Ein ausgezeichnetes Dinner. Hast du je Cajun ahi bei Cliff probiert? Das ist richtig gut.“

„Ich meinte eigentlich weniger das Essen als den Abend mit Ginger.“

„Habt ihr gewusst, dass Ginger Dysart aus der Familie von *Dysart Trucking* kommt?“

„*Dysart Trucking*? Wer ist das?“

„Das Transportunternehmen, mit dem wir zusammenarbeiten, um unsere Ernten abzufahren. Von denen mieten wir auch die Pritschenlaster, mit denen wir die Weihnachtsbäume auf den Markt bringen.“

„Ha, das wusste ich gar nicht.“

„Du hättest mir auch sagen können, dass sie gerade dabei ist, sich von einer Scheidung zu erholen. Genau wie ich. Dann hätte ich auch besser verstanden, warum du so besorgt um sie warst.“

„Die Scheidung ist es nicht allein. Da ist noch ein bisschen mehr. Hat sie dir nichts von dem Baby erzählt?“

„Von welchem Baby?“

Peyton merkte, dass sie sich verplappert hatte. „Eigentlich wissen alle darüber Bescheid.“

Ginger ist offen damit umgegangen und vertraute darauf, dass alle so taktvoll sind, das Thema nicht anzusprechen. Das hat es ihr einfacher gemacht. Sie ist schwanger geworden, und ihr Ehemann hat sie daraufhin verlassen. Genauer weiß ich nicht. Sie sagte, er habe keine Kinder gewollt, weil er sich auf seine Karriere konzentrieren wollte. Also hat er sie verlassen.“

„Und wo ist das Kind jetzt?“, fragte Matt mit einem unguuten Gefühl.

„Ginger ist als alleinerziehende Mutter zu ihren Eltern gezogen. Als ihr Sohn vier Monate war, starb er an plötzlichem Kindstod. Das ist fast ein Jahr her, und Ginger findet allmählich wieder ins Leben.“

„Mein Gott.“ Matt wurde regelrecht schlecht, als er das hörte.

„Sie hält sich wahnsinnig tapfer. Aber jetzt begreifst du wahrscheinlich, warum ich nicht wollte, dass du deine Don-Juan-Nummer abziehst.“

„Zum letzten Mal: Das mach ich doch gar nicht“, versuchte Matt sich zu verteidigen.

Das war ein wenig lendenlahm, da er es durchaus draufhatte. Allerdings war er froh, dass er dieses Mal bei Ginger darauf verzichtet hatte, denn er fand sie sehr attraktiv – und sehr liebenswert.

Aber jetzt, wo er all das wusste, musste er wieder fort. Morgen würde er vorzeitig nach Portland zurückkehren. Ihm würde schon eine Ausrede einfallen. Übers Wochenende wollte er auf keinen Fall bleiben.

3. Kapitel

Grace wanderte in dem großen Zimmer ihres neuen Hauses herum. Die Räume waren frisch gestrichen. Sie hoffte, dass ihrer Mutter die Farben gefielen, die sie ausgewählt hatte. Elfenbeinweiß mit dunkelbraunen Akzenten im großen Zimmer, ein helles Graubraun mit einem Hauch Flieder und einem dunkleren Fries im großen Schlafzimmer. Die Decken waren ebenfalls in Elfenbein gehalten. Grace fand die Farben beruhigend. Montag sollten die Küchenschränke eingebaut werden. Dann kam die Installation der Lampen und danach die Dusche im großen Badezimmer. Die Idee, die sie für das Klügste und Praktischste gehalten hatte – eine gewölbte Wand aus Glasbausteinen statt einer Schiebetür –, war zwar eine elegante Lösung, nicht nur optisch, sondern auch wegen der Barrierefreiheit. Aber sie war auch die zeitraubendste Lösung.

Troy nutzte die Gunst des warmen, sonnigen Samstags, der nur eine leichte Brise vom Pazifik brachte, um die Terrasse und die Stufen zum Strand zu versiegeln. Der Lack trocknete derart schnell, dass er am frühen Nachmittag schon mit dem zweiten Anstrich beginnen konnte. Von der Unterseite war das Holz bereits vorher mit einer Spritzpistole bearbeitet worden. Spencer, ihr unmittelbarer Nachbar und ein Kollege von Troy an der Highschool, strich die Stufen nach unten. Zweiundzwanzig von der Terrasse zur unteren Ebene und noch einmal so viel bis hinunter zum Strand. Das Haus selbst stand knapp zehn Meter über dem Niveau des Strands.

Grace ertappte sich dabei, wie sie verträumt in der Terrassentür stand und Troy zusah. Seine Jeans war an den Knien zerrissen, und er trug ein T-Shirt mit abgetrennten Ärmeln, das seinen Bizeps, den sie so liebte, vorteilhaft zur Geltung brachte. Die Jeans lag eng an seinem knackigen Hintern. Er trug eine Schirmmütze, damit er nicht vom Sonnenlicht geblendet wurde, aber von Zeit zu Zeit nahm er sie ab, um sich den Schweiß von der Stirn zu wischen. Er war so verschwitzt mindestens genauso sexy wie im Smoking.

Troy blieb nicht verborgen, dass er beobachtet wurde. Er bedachte Grace mit seinem umwerfenden Lächeln. „Hey, *little* Mama, was guckst du?“

Sie biss sich auf die Zunge. „Nur, ob du alles richtig machst.“

Es gab in der nächsten Zeit noch genug zu tun, trotzdem hoffte Grace, ihre Mutter in zwei Wochen hier willkommen heißen zu können. Und auch Mikhail, Graces ehemaliger Eiskunstlauf-Trainer, würde für eine Zeit mit von der Partie sein. „Ich komme mit“, hatte er gesagt. „Ich brauche nur ein kleines Zimmer in einem billigen Hotel. Ein Bett ist alles, was ich brauche, weil ich nicht gern auf dem Fußboden schlafe. Aber jemand muss ihr ja helfen, damit sie sich eingewöhnt. Winnie kann schon mal etwas schwierig sein. Und wenn alles klar ist, bin ich wieder weg.“

Schwierig? Winnie konnte zu einem wahren Albtraum werden. Graces Mutter war

krank. Durch ihre amyotrophe Lateralsklerose, eine degenerative Erkrankung des motorischen Nervensystems, kurz ALS genannt, wurde sie immer hilfloser und litt an Erschöpfungszuständen, die sie allerdings auch etwas milder machten. Mikhail war jemand, auf den sie immer gehört hatte. Auch wenn er sagte, er würde für zwei, drei Tage bleiben, war mit einem Monat oder mehr zu rechnen. Grace tat also gut daran, das Schlafzimmer im Obergeschoss und das kleine Bad dort für ihn herzurichten. Es gab eine Zuneigung zwischen ihm und ihrer Mutter, die Grace nie richtig hatte einordnen können. Ganz sicher keine Romanze. Freundschaft? Ja. Aber irgendwie auch mehr als das. Eine Partnerschaft? Sicher. Mikhail war über viele Jahre ihr Trainer gewesen – von ihrem vierzehnten Lebensjahr an bis in ihre frühen zwanziger, als sie den Leistungssport aufgab. Während der ganzen Zeit stand Mikhail Grace und Winnie sehr nahe.

Winnies Sekretärin Virginia sollte ihre Stellung behalten, bis das Haus in San Francisco, dieser gewaltige Klotz am Bein, mit seinem ganzen Inventar abgewickelt war. Es gab einige wenige Bilder, die Grace gern für ihr neues Heim hätte. Den Rest der Sammlung würde das Kunstmuseum in Form einer langfristigen Leihgabe bekommen. Dort sollte sie als *The Banks Collection* ausgestellt werden. Einige Sachen waren schon dank einer vorübergehend eingestellten Haushaltshilfe verpackt und nach Thunder Point verschifft worden. Darunter einige lieb gewonnene Möbelstücke, Geschirr, Küchenutensilien sowie der wertvolle Aubusson-Läufer für das Schlafzimmer. Der Rest wurde im Rahmen einer Haushaltsauflösung versteigert, die Pelze und der Schmuck eingeschlossen. Vorher wollte Grace die eine oder andere Stippvisite in San Francisco machen, um die Sachen durchzusehen. Ohne Zweifel gab es noch Fotoalben, Bücher oder andere Erinnerungsstücke, die sie unbedingt behalten wollte.

Virginia sah sich nach einer geräumigen Wohnung in der Stadt um, in der sie leben und arbeiten konnte, bis Winnies Besitz abgewickelt war. Anschließend hatte Grace vor, sie zu fragen, ob sie Interesse hatte, Winnies Geschäfte auch nach deren Umzug weiterzuführen.

Jener gut aussehende Geschichtslehrer da draußen auf der Terrasse war übrigens dabei, sich um einen bindenden Ehevertrag zu bemühen. Er war nicht auf die Hälfte aus, sondern auf – gar nichts. Allein den Gedanken daran, dass er Interesse an Graces Erbschaft haben könnte, wies er rundweg zurück. Dieses Geld stand ihr allein zu. Sie hatte ihren Blumenladen, der sie über die Runden brachte, und nebenbei ein Jahreseinkommen, das sie umsichtig angelegt hatte. Als Troy Winnies Haus samt Einrichtung gesehen hatte, war er regelrecht eingeschüchtert gewesen. Würde er jemals den wahren Umfang dieses Vermögens erfahren, würde ihn vermutlich der Schlag treffen.

Sie würden interessante Nachbarn abgeben: ein Lehrer und die Besitzerin eines Blumenladens, die guter Hoffnung war. Dazu eine Diva, die wegen ihrer Krankheit voraussichtlich die meiste Zeit in Pelze gehüllt und brillantgeschmückt in ihrem Rollstuhl auf der Terrasse verbringen würde, eine fest angestellte Krankenpflegerin und ein kleiner Russe, der seinen Wodka gern mit Rosinen trank.

„Troy“, rief Grace, „ich gehe nach oben auf den Boden, um da die Wände zu streichen.“

Troy richtete sich auf und nahm die Mütze vom Kopf. „Du wirst überhaupt nichts